Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1900

12 (8.1.1900) Abendblatt

Visual Library

Ausgabe:
Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich:
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pf., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf.
Vorausbezahlung.
Redaktion und Expedition:
Hirschstraße 9.
Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit Parlamentsausgabe und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühr:
Die 1spaltige Kolonelzeile oder deren Raum für Lokal-Inserate 15 Pf., für auswärtige Inserate 20 Pf., im Reklameteil 60 Pf. Bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt.
Bemerkungen:
Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honoraransprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 12. Karlsruhe, Montag, 8. Januar 1900. Abendblatt.

Politische Uebersicht.

* Karlsruhe, 8. Januar.

Die Landesversammlung der deutschen Partei Württembergs fand gestern im Saale des Stuttgarter Stadtgartens statt. Sie war von etwa 600 Parteimitgliedern aus den verschiedenen Landesteilen besucht. Anstelle des verhinderten ersten Vorsitzenden des engeren Ausschusses Dr. Schall eröffnete Professor Dr. Hieber die Versammlung, in seiner Begrüßungsansprache zunächst des Fürsten Bismarck gedenkend, des größten Sohnes Deutschlands in dem zur Neige gehenden Jahrhundert:

Die deutsche Partei Württembergs rechne es sich zum Stolze, unerschütterlich zu dem gewaltigen Kanzler gehalten zu haben. Unter seiner Führung sei die äußere und innere Politik Deutschlands wohl geborgen gewesen. Neuerdings habe die europäische Politik sich zur Weltpolitik erweitert und auch unsere Aufgaben seien über den Rahmen hinausgewachsen, den Bismarck gezogen. Wir Deutschen sind hineingeflochten in diesen Kampf, den man kurzweg als einen Kampf um Markt und Macht bezeichnet hat. An diesen Kampf hat auch der Arbeiterstand ein großes Interesse. Soll Deutschland leben, so muß es seefahren, will es seefahren, so muß es Seegewalt haben. Eine wahre Großmacht ist ohne Seemacht nicht mehr zu denken. Auch auf dem Gebiet der innern Politik warten große Aufgaben der Erfüllung. Da gilt es vor allem im neuen Jahrhundert, den Widerstreit der Interessen in den Dienst der Wohlfahrt des ganzen Volkes zu stellen. Wir werden auch ferner für den deutschen Arbeiterstand eintreten, nicht wegen, sondern trotz der Sozialdemokratie. Wir werden auch bemüht sein, das Handwerk und den gewerblichen Mittelstand zu schützen und zu heben. Ferner werden wir alles zur Hebung des Bauernstands thun. Der Bauernstand ist nach Zahl und Bedeutung der wichtigste Stand des deutschen Volkes und die deutsche Partei hat gerade in ihm ihren besten Rückhalt gehabt. Ueberall sind wir für die Interessen des Bauernstands eingetreten, keine andere Partei konnte uns hierin den Rang ablaufen. (Beifall.) Ein alleinseligmachendes Programm zur Hebung eines einzelnen Standes erkennen wir nicht an, wie wir auch das sozialdemokratische Programm als alleiniges Mittel zur Hebung des Arbeiterstandes nicht anerkennen können. Möge die Partei im kommenden Jahrhundert furchtlos und treu mitarbeiten am Wohle des Vaterlandes. Das Vaterland, nicht die Partei, das ist unser aller Wahlspruch, denn es giebt etwas, was größer ist, als alle Parteiinteressen, das ist die Zukunft und die Größe des deutschen Vaterlandes! (Lebh. langandauernder Beifall.)

Neben Dr. Hieber teilten sich in den Vorsitz die Herren Oekonomierat Aldinger, Gemeinderat Moosbrugger-Heilbronn und Schultheiß Frick-Fellbach. Prof. Metzger erstattete hierauf den Geschäftsbericht: Die Partei umfaßt jetzt 59 Ortsvereine mit 5977 Mitgliedern gegen 44 Ortsvereine mit 4494 Mitgliedern im Vorjahre, somit eine Zunahme von 30 Proz. Nachdem sodann noch einige Organisationsfragen besprochen waren, gedachte man der im vergangenen Jahr verstorbenen Parteimitglieder, Dr. Elben, Sachs und Weizsäcker. — Landtagsabg. v. Geß erstattet Bericht über den Stand der Landtagsarbeiten:

Das Jahr 1899 habe mit einem beklagenswerten Ereignis, nämlich mit der Ablehnung der Verfassungsreform begonnen. Was die Verfassungsreform anbelangt, so sei nicht daran zu denken, daß diese noch in der gegenwärtigen Periode aufgenommen und durchgeführt werden könne. Wenn auch die sog. Privilegierten in der Zweiten Kammer sich vielfach als tüchtige Mitarbeiter erwiesen, so scheine es doch aus prinzipiellen Gründen geboten, die Zweite Kammer zu einer reinen Volkskammer zu machen. Notwendiger noch erscheine eine Reform der Ersten Kammer, wenn man den Bestand dieser Kammer überhaupt als erforderlich halten wolle. (Heiterkeit.) Eine so große Zahl von geborenen Gesetzgebern, die mit ihrem Geist erst immer über das Schicksal eines Landes mit zu entscheiden haben, erscheine als ein unhaltbarer Zustand. (Lebhafter Beifall.) Was die Reform der direkten Steuern anbelangt, so wurde es im ganzen Lande als ein Unglück betrachtet, daß diese Reform nicht zu Stande gekommen ist, weil sie zweifellos eine bedeutende Erleichterung für die nieder besteuerten Klassen gebracht hätte. Die Behauptung, daß wir das Zustandekommen der Reform gar nicht gewünscht hätten, sondern dieselbe nur zu agitatorischen Zwecken ausbeuten wollten, ist eine Unwahrheit. Obwohl die überwiegende Mehrzahl unserer Fraktionsmitglieder mit der sogen. „Zuchthaus"vorlage nicht einverstanden war, haben wir der Resolution über die Haltung der Regierung bei der Beratung dieser Vorlage im Bundesrat unsere Zustimmung nicht gegeben, weil wir die Ueberzeugung hatten, daß die Regierung in jener Angelegenheit nach bestem Wissen und Gewissen gehandelt hat und kein Grund vorliege, ihr das „Bedauern" des Landtags auszusprechen. Die Partei suche das Volk nicht zu täuschen durch lockende Zukunftsbilder, sie appelliere lediglich an die Vaterlandsliebe, und die Waffe der Partei soll stets sein die Macht der Wahrheit. (Beifall.)

Die Versammlung sprach dem Redner ihren wärmsten Dank aus und damit zugleich ihre Zustimmung zu der Haltung der Fraktion in der Kammer. Hierauf hielt Prof. Dr. Egelhaaf-Stuttgart einen Vortrag über die „Flottenfrage":

„Wenn wir die Geschichte der deutschen Flottenbewegung zurückverfolgen, so kommen wir auf den Konflikt Deutschlands mit Dänemark zurück und wenn wir die Zustände von damals vergleichen mit den heutigen, so stoßen wir in dem Verhalten der Demokratie auf einen großen Gegensatz. Damals war es die Demokratie, welche das Verlangen nach einer deutschen Flotte in geradezu stürmischer Weise zum Ausdruck brachte. Und welches Bild bietet die Demokratie uns heute dar! Wo ein Bestreben hervortritt, um unser friedfertiges, arbeitsames Volk machtfroh zu machen, da schickt sie sich an, in ihrer grimmen Verbissenheit diesen Bestrebungen entgegenzuarbeiten. Eine starke Flotte brauchen wir. In England herrscht das Bestreben vor, solange man dort noch zur See in der Uebermacht ist, Deutschland den Daumen aufs Auge zu drücken. Dazu werde es vorläufig allerdings nicht kommen, denn dazu seien die Schläge, welche England in Südafrika erhalten und von denen man nur sagen könne: „schade für jeden, der daneben ging" (große Heiterkeit), zu saftig gewesen. Daß Deutschland eine größere Flotte bauen und bezahlen könne, unterliege keinem Zweifel. Im Hinblick auf die Ereignisse in den letzten Jahren, auf die Vorgänge in Samoa und auf die jüngsten Beschlagnahmen deutscher Reichspostdampfer sei es eine geradezu frivole Verdächtigung, wenn man das Verlangen nach einer Vergrößerung der deutschen Flotte auf einen angeblichen Marinesport des Kaisers zurückführen wolle. Die deutsche Partei sei immer stolz darauf gewesen, zu kämpfen, wo das schwarz-weiß-rote Banner weht, sie werde auch da stehen und kämpfen, wo es sich um das handelt, was Miquel in den Worten zusammengefaßt hat: „Deutschland darf nicht kleiner werden!" Darum: „Alldeutschland für immer und über alles!"

Man nahm einstimmig folgende Resolution an:

Die Landesversammlung der Deutschen Partei betrachtet die von den verbündeten Regierungen in Aussicht genommene Verdoppelung unserer Schlachtflotte als ein Erfordernis deutscher Wohlfahrt, deutscher Sicherheit und deutscher Macht und spricht die Erwartung aus, daß der Reichstag als der berufene Vertreter der deutschen Volksinteressen diesem Vorschlag seine Zustimmung erteilen werde.

Die Versammlung schloß mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland und die in seinem Dienst stehende deutsche Partei. — Wir zweifeln keinen Augenblick, daß mit dieser Kundgebung die Nationalliberalen Württembergs bei ihren Landsleuten mehr Anklang finden werden, als die Demokraten, in deren Landesversammlung am Samstag Abg. Haußmann eine im Hinblick auf die letzten Ereignisse besonders unangebrachte Rede hielt, in der er gegen die Flottenvorlage wetterte mit Gründen, die schon deswegen hinfällig sind, weil sie sich nicht auf die Sache selbst, sondern lediglich auf die Vorgeschichte des Planes beziehen.

Ueber England, Transvaal und die Mächte

veröffentlicht im Januarheft der „North American Review" Hans Delbrück einen Artikel, von dem uns durch besondere Liebenswürdigkeit ein Abzug zur Verfügung gestellt wird. Den Hauptinhalt, der, wie es scheint, nach deutschem Text in's Englische übersetzten Betrachtungen bildet der Gegensatz zwischen der populären Antipathie gegen England und der auswärtigen Politik des Kaisers. Delbrück meint sehr richtig, trotz dieses Gegensatzes habe das deutsche Volk das Vertrauen, der Kaiser werde die Politik des Reiches aus der komplizierten Situation, in der sie sich jetzt befindet, ohne Schaden wieder herausführen. Ueber die Folgen des Krieges meint am Schlusse der bekannte Berliner Publizist:

Wenn nach langem, heftigem Kampfe England und Transvaal sich friedlich einigen sollten, so wäre das der beste Ausweg aus der mißlichen Situation. Die feindlichen Gefühle des Kontinents, speziell der Deutschen, werden dann an Spannung nachlassen und der Kaiser wird in der Lage sein, die Politik friedlicher Mäßigung fortzusetzen. Sollte sich aber England nicht alsbald stark genug erweisen, seine Gebiete zu schützen und die Buren in ihr Land zurückzutreiben, einen ehrenvollen und annehmbaren Frieden zu erzwingen, wenn der Krieg länger als ein Jahr dauern sollte, so lassen sich die Rückwirkungen auf die Weltpolitik garnicht ermessen. In solchem Falle würden Rußland und Frankreich von der Gelegenheit zu profitieren und ihren Kolonialbesitz auszudehnen versuchen. Zumal der Kaiser von Rußland wird durch die Thatsache verstimmt sein, daß sein großer Friedenskongreß von England so leicht genommen worden ist. Von einem Schiedsgericht, das nach seinem Willen an Stelle des Krieges oder bevor sich die Völker zu einem solchen entschließen, angerufen werden sollte, ist bei dem englisch-transvaalischen Konflikt überhaupt nicht die Rede gewesen. Sicherlich hat Chamberlain den Krieg mit Transvaal gerade jetzt geschürt, weil Rußland mit seiner sibirischen Bahn noch nicht fertig ist. . . . Die unangenehmste Eventualität für England wäre sicherlich, daß Rußland und Frankreich gemeinschaftlich die ägyptische Frage aufrollen sollten. Aegypten ist die wichtigste Erwerbung Englands aus der neueren Zeit und noch fehlt ihm der internationale Rechtstitel, dort zu bleiben.

Wenn letzthin davon die Rede war, England wolle seine Truppen in Aegypten durch Italiener ablösen lassen, um jene nach Südafrika zu werfen, so genügt der Hinweis auf die Wichtigkeit Aegyptens für England, um die Unmöglichkeit eines solches Schrittes darzuthun.

Der preußische Landtag

beginnt morgen nach längerer Pause seine Arbeit wieder. Wie bereits bekannt, wird die Session im Weißen Saal des Königlichen Schlosses in aller Feierlichkeit eröffnet werden und da seit den letzten parlamentarischen Beratungen keine politischen Veränderungen eingetreten sind, wird jedes Haus höchstwahrscheinlich sein bisheriges Präsidium behalten. Die Hauptaufgaben der nächsten Session sind Rückstände aus dem verflossenen Sommer. In erster Linie ist die Kanalvorlage zu nennen, die die Regierung umgearbeitet und erweitert wieder einbringt, sodaß alle Mitglieder des Abgeordnetenhauses, ohne Unterschied der Partei, in voller Unbefangenheit und Unabhängigkeit den kommenden Entschließungen gegenüberstehen. Angekündigt ist weiter die Reform des Gemeindewahlrechts und von den übrigen Rückständen die Reform der Polizeiverwaltung für die Vororte von Berlin und schließlich der Gesetzentwurf über die Gewährung von Zwischenkredit bei der Rentengutsbegründung, die im letzten Sommer infolge passiven Widerstandes im Herrenhause nicht zustande kam. Die politische Situation ist zur Zeit noch nicht geklärt. Nach den bisherigen offiziösen Kundgebungen zu schließen, steht die Regierung unbedingt hinter der neuen Kanalvorlage und ist entschlossen, aus einer Ablehnung der neuen Vorlage die verfassungsmäßigen Konsequenzen zu ziehen. Welche Veränderungen in der Opposition inzwischen eingetreten sind, läßt sich zur Zeit nicht übersehen; die Disziplinierung der Landräte und der zwei Regierungs-Präsidenten hat bisher nur weitere lärmende Angriffe zur Folge gehabt; insbesondere ist der Agrarkonservatismus noch immer dabei, die gesamte Rechte auf die Opposition festzulegen und zu einem Bruch mit der Regierung zu drängen. Die Regierung hat bisher auf dieses Stürmen und Drängen mit Versicherungen unverminderter Nachsicht und schließlich mit der Wiedereinstellung mehrerer der gemaßregelten politischen Beamten geantwortet. Prüft man die Verhältnisse objektiv, dann bedeutet dieses Verhalten nur eine Verstärkung der Verpflichtung, mit rückhaltloser Entschiedenheit hinter der Kanalvorlage zu stehen. Denn da die Agrarkonservativen die Wiedereinstellung der gemaßregelten Beamten gefordert und als ersten Zugang zum Frieden bezeichnet haben, so würde die Autorität der preußischen Staatsgewalt in unerhörter Weise kompromittiert werden, wenn sich die Regierung noch obendrein die Vorlage vor die Füße werfen ließe, für die in einer Form, wie sie feierlicher preußische Traditionen nicht kennen, die Staatsgewalt und die Autorität der Krone eingesetzt worden ist. Die Sorge dafür muß der Regierung überlassen bleiben; auf die Entscheidung des Abgeordnetenhauses hat die nationalliberale Fraktion keinen entscheidenden Einfluß; sie kann nur nach Maßgabe ihrer Stärke so pflichtgemäß handeln, wie sie es bisher gethan, und die Aufgaben, die das Gemeinwohl verlangt, patriotisch und selbstlos unterstützen.

Feuilleton.

* **Gefährliche Kinderspiele.** Zum Tode des beim Indianerspiel in der Prinzen-Allee zu Berlin erstochenen Knaben Franz Meinx ist noch zu berichten, daß der jugendliche Mörder, der 15jährige Schüler der Realschule in der Badstraße Adolf Robert, in das Untersuchungsgefängnis zu Moabit eingeliefert worden ist. Der Knabe zeigt tiefste Reue. Das Strafverfahren gegen ihn ist eingeleitet wegen des Verdachtes der vorsätzlichen Körperverletzung mit tödlichem Ausgange. Robert hat nämlich bei seiner Vernehmung ausgesagt, daß er mit Absicht nach Meinx, seinem besten Freunde, gestochen habe, im Eifer des Spiels sei ihm, er wisse selbst nicht wie, dieser Gedanke gekommen; allerdings habe er nicht entfernt an die Folgen seiner Unbesonnenheit gedacht, und noch weniger habe er den M. etwa gar töten wollen. Bei der Aufregung, in welche die als Zeugen des tragischen Vorkommnisses zugegen gewesenen Knaben geraten sind, hat sich noch garnicht mit Sicherheit feststellen lassen, was dieselben eigentlich gespielt haben. Einige erzählen, sie hätten, wie schon berichtet, Indianerkämpfe aufgeführt, andere behaupten, man sei beim Fußballspiel gewesen, die dritten endlich, man habe ruhig bei einander gestanden und nur lebhaft geplaudert. Der erstochene Knabe, Franz Meinx, in dem seine Mutter ihr einziges Kind verliert, war besonders gutartig, wohlerzogen und Schüler der Handelsschule des Direktors Lach in der Dresdener Straße. Seine Mutter ist Wienerin, war früher Choristin in der k. k. Hofoper und hat einen vermögenden Kaufmann geheiratet, der später verarmte, nach Bremen übersiedelte und dort starb. Sie befand sich mit ihrem Sohn in kümmerlichen Verhältnissen, und um diesem aufzuhelfen, bewarb sie sich um die Aufnahme in den Chor des Berliner Opernhauses. Um ihr Gesuch zu unterstützen, hatte ihr Sohn, der nach dem österreichischen Kaiser auf den Namen Franz Josef getauft worden ist und am 27. Januar, also an einem Tage mit dem deutschen Kaiser seinen Geburtstag hat, wenige Stunden vor seinem jähen Tode eine Bittschrift an den letzteren aufgesetzt, die nun nicht mehr zur Absendung gelangen kann. Sie ist in rührenden Ausdrücken abgefaßt; der Knabe bat, der Kaiser möge bei Gelegenheit seines bevorstehenden Geburtstages die Einstellung der Mutter des Bittstellers verfügen, und hatte seine Ausführungen mit den Worten: „Ich richte diese Bitte an Euer Majestät edles Vaterherz!" geschlossen. Frau Meinx, die ihren Sohn so unerwartet verloren, ist nach wie vor im Zustande grenzenloser Verzweiflung. Als der junge Meinx den verhängnisvollen Stich erhalten hatte, konnte er seinem Kameraden noch die Worte: „Adolf, Du hast mich wohl gestochen?" zurufen. Wenige Minuten darauf verschied er. Gewiß steht der Fall vereinzelt da, und es mögen bei ihm gewiß mehr unglückliche Umstände, mehr jugendliche Hitze und übertriebener Spieleifer obgewaltet haben, als böser oder gar verbrecherischer Wille, aber dennoch fordert er zu ernsten Betrachtungen heraus. Es handelt sich bei der Unglückssache eigentlich nicht mehr um wirkliche Knaben, schreibt der „Berl. Lok.-Anz.", sondern um junge Leute, die ihrem Alter und ihrer Vorbildung nach über die Spiele der Kindheit nach gewöhnlichen Begriffen schon hätten erhaben sein müssen. Trotzdem kann man es nicht für ein schlechtes Zeichen ihrer Denkungsweise halten, wenn sie als Fünfzehnjährige, welche die höheren Klassen unserer besseren Schulanstalten besuchen, sich noch den kindischen Spielen widmen, welche im allgemeinen wohl einer früheren Jugendzeit vorbehalten sind. Im Gegenteil hält man das Kind der Großstadt für ein frühreifes, und man hat andererseits Beispiele genug, daß das Leben in der Metropole verderblich auf jugendliche Gemüter wirkte. Es handelt sich in dem vorliegenden Falle mehr um die überreizte Phantasie, die jedenfalls durch die leidige Lektüre von Indianer- und Räubergeschichten angeregt war, und die in mißverstandenem Drange nun auch zu Thaten verleitete. Es erscheint ausgeschlossen, daß der mörderische Stoß mit voller Ueberlegung geführt war; denn was hätte wohl einen wohlerzogenen Knaben veranlassen können, nach dem Leben seines besten Spielkameraden zu trachten? Die Lektüre trägt wohl die Hauptschuld an solchen Vorkommnissen. Die krasse Roheit und der Cynismus, in welchen da undenkbare Mordthaten und Grausamkeiten in der frivolsten Weise geschildert werden, stumpfen jede zartere Regung ab, sie beschmutzen die kindliche Phantasie und das kindliche Empfinden förmlich mit ihren blutigen Sudeleien, sie verderben und töten den Geschmack an guten und lehrreichen Erzeugnissen der Litteratur ab und rauben den Kindern eine kostbare Zeit, die ihrer geistigen und sittlichen Ausbildung verloren geht. Man gebe dem Knaben, was des Knaben ist — aber man hüte ihn sorgfältig vor Erzeugnissen einer sogenannten Jugendschriftstellerei, der an dem Wohl der Jugend nichts, aber auch absolut nichts gelegen ist.

* **Falschmünzerei im großen Stile.** Ein gewisser Lacroix in der Rue Liné zu Paris war auf frischer That als Falschmünzer verhaftet worden. Diese Schande wollte seine Frau nicht überleben. Sie tötete sich samt ihren drei kleinen Kindern durch Einatmen von Kohlengas. Lacroix fabrizierte, wie die seither eingeleitete Untersuchung ergeben hat, Zweifrankstücke mit dem Bildnis König Leopolds von Belgien und Napoleons III. mit der Jahreszahl 1869. Schon im Jahre 1875 begann er dieses verbrecherische Handwerk und setzte seitdem für nicht weniger als 300 000 Francs falsches Geld in Umlauf. Die erwähnten Geldstücke waren ausgezeichnet nachgeahmt. Sie griffen sich nicht seifig an und hatten einen guten Klang, nur waren sie um 2 Gr. leichter als die echten.

Theater und Musik.

* **Großh. Hoftheater.** Wer vor wenig Wochen im hiesigen Hoftheater Zeuge davon war, wie der Versuch mißglückte, das Evangelium einer neuen Richtung für die deutsche komische Oper zu verkünden und dann am vergangenen Samstag die Vorstellung von „Zar und Zimmermann" mit anhörte, dem wird es wieder einmal klar geworden sein, daß der alte, ehrliche Lortzing, dessen Opern heute ungeschwächt ihre Zugkraft ausüben, an gesunder Naivität, echt volkstümlicher Innigkeit und an dramatischer Wirksamkeit auf dem ihm ureigenen Gebiet der deutschen komischen Oper bisher weder erreicht noch überboten worden ist. Sprudelnde Melodienfülle ist seinen Opern gleichfalls zu eigen, die alle den Stempel echter Kunstwerke tragen und von denen „Zar und Zimmermann" zweifellos das bedeutendste ist. Die Oper fand am vergangenen Samstag unter der flotten und sicheren Leitung des Herrn Hofkapellmeisters Lorentz eine ganz vorzügliche Wiedergabe. Das Haus war bei

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Deutsches Reich.

* **Die „Positiven“**, wie sie selbst sich nennen, haben ihr Christentum noch nicht bis zu dem Grade gesteigert, daß sie, die Matth. 22, V. 21 gegebene Lehre beherzigend, dem Landesherrn geben, was sein ist. Ihr publizistisches Organ fühlt sich berufen, Auszeichnungen, die vom Großherzog verliehen wurden, zu kritisieren, teils in beifälligem Sinne, teils mit tadelnden Worten. Wie es unseres Erachtens der „Landpost“ nicht zukommt, die Rangerhöhung des Präsidenten des Oberkirchenrates mit separaten „Glück- und Segenswünschen“ der „Positiven“ zu bedenken, so verdient energische Zurückweisung der Anspruch, Vorschriften darüber erteilen zu wollen, wann und wann der Titel „Kirchenrat“ verliehen werden soll und wem nicht. Die Gewohnheit, in die Prärogative des Großherzogs einzugreifen, sollte auch von dieser Seite trotz der gemeinsamen Schwärmerei für die Wühlarbeit der katholischen Männerorden dem Ultramontanismus überlassen werden. Er leistet in der Beziehung nachgerade mehr als genug.

* **Im 13. Reichstagswahlkreis** hielt der Bund der Landwirte am gestrigen Sonntag eine Versammlung in Bretten unter dem Vorsitz des Herrn Gutspächters Seitz aus Babstadt ab. Es berührt eigentümlich, aus dem Berichte des „Bad. Nachrbür.“ zu erfahren, daß der Vorsitzende erst nötig hatte, den bereits gewählten Herrn Reichstagsabgeordneten Domänenpächter Lucke aus Patershausen b. Offenbach in seinem badischen Wahlkreis vorzustellen. Der Herr Reichstagsabgeordnete führte sodann aus, daß er gekommen sei, um sich mit seinen Wählern zu verständigen und nichts aus eigener Anschauung zu thun. Sodann ging der Herr Reichstagsabgeordnete zur Maul- und Klauenseuche über und verlangte schärfere Maßregeln dagegen. Hinsichtlich des Schlachtbeschaugesetzes wurden für inländische Produktion und ausländische Einfuhr gleiche Maßregeln gefordert. Auch auf die Flottenvorlage kam der Herr Reichstagsabgeordnete zu sprechen und meinte, eine starke Flotte sei nötig zur Ehre des Deutschen Reiches, allein wir brauchten keine „Flotte fürs Militär“ und eine „Weizenflotte“ auch nicht, wie der uns vorliegende Bericht besagt. Z. B. werde mit einer größeren Flotte die Einfuhr von Getreide in Deutschland größer und dadurch leide die Landwirtschaft. Diese Ausführungen bildeten offenbar den Höhepunkt dieser illuminierten politischen Diskussionen, denn der Bericht weiß nur noch zu melden, daß sich einige Herren im gleichen Sinne ausgesprochen hätten. Herr Professor Abegg dankte dem Herrn Reichstagsabgeordneten für seinen Bericht und betonte, daß dieser Abgeordnete gewiß die Interessen des Bezirkes treu und redlich vertreten werde. Nach Schluß des offiziellen Teils unterhielten sich die Anwesenden dann des weiteren über die Maul- und Klauenseuche.

---

* **Die Patentanwälte.** Dem Reichstage ist der Gesetzentwurf, betreffend die Patentanwälte, zugegangen. Von denjenigen Personen, die in die Liste der Patentanwälte eingetragen sein wollen, wird der Nachweis ihrer technischen Befähigung und gewisser Rechtskenntnisse verlangt. Das Gesetz soll, wenn möglich, schon am 1. April d. J. in Kraft treten. Die bisherigen selbstständigen Patentanwälte sollen alsdann, auch ohne die vorgeschriebenen Prüfungen bestanden zu haben, in die Liste aufgenommen werden, wenn sie wenigstens schon zwei Jahre Patentanwälte waren und ihre Geschäftsführung und ihr sonstiges Verhalten makellos war.

* **Von der Deutschen Juristen-Zeitung**, herausgegeben von Dr. P. Laband, Professor, Dr. M. Stenglein, Reichsgerichtsrat a. D., Dr. H. Staub, Rechtsanwalt, Justizrat (Verlag von Otto Liebmann, Berlin), ist soeben eine Fest-Nummer anläßlich des Inkrafttretens des Bürgerlichen Gesetzbuches erschienen. Aus dem reichen Inhalt heben wir hervor: Ein Gedicht von Wildenbruch, „Das deutsche Recht“. Artikel von Zitelmann, Geh. Justizrat, Professor, „Zur Begrüßung des neuen Gesetzbuches“; Sohm, Geh. Hofrat, Professor, „Die Entstehung des Bürgerlichen Gesetzbuchs“; Loening, Edgar, Geh. Justizrat, Professor, „Der Einfluß des BGB. auf das Verwaltungsrecht“; Laband, Professor, „Zur Würdigung des neuen Handelsgesetzbuchs“; Holtze, Kammergerichtsrat, 1794 und 1900“. Die Deutsche Juristen-Zeitung sei bei diesem Anlaß den weitesten Kreisen empfohlen, da sie die juristischen Fragen allgemeinverständlich und stets unter hohen kulturellen Gesichtspunkten behandelt.

Oesterreich-Ungarn.

* **Der Heeresausschuß der ungarischen Delegation** setzte am Samstag die Spezialdebatte des Heeresordinariums fort. Auf eine Anregung des Referenten Münnich betreffend die Vermehrung der protestantischen Militärgeistlichkeit erklärte der Kriegsminister, er werde die Frage einer Prüfung unterziehen, respektive dem Kaiser unterbreiten. Nach Annahme der restlichen Titel des Ordinariums verhandelte der Ausschuß über das Heeres-Extraordinarium, welches nach kurzer Debatte angenommen wurde. Hierauf wurde die Vorlage über die Verlängerung der Verwendung und Verrechnungsdauer einiger für die Jahre 1897 und 1898 genehmigten außerordentlichen Kredite angenommen. Der Kriegsminister erklärte,

die politischen Umstände ermöglichten es, daß er, da die Gefahren, welche bei der Inanspruchnahme des 30 Millionen-Kredits obwalteten, nicht mehr vorhanden seien, in der Anschaffung dessen, was aus dem 30 Millionen-Kredit zu beschaffen sei, ein langsameres Tempo einhalten könne, weshalb er um eine Verlängerung des Kredits nachgesucht habe. Andererseits gestatte gegenwärtig die politische Konstellation, die bereits beendeten Fortifikations-Arbeiten und sonstigen Verfügungen für genügend zu erachten und man müsse in dieser Arbeit um so mehr ein langsames Tempo einschlagen, als seitens beider Finanzminister darauf hingewiesen wurde, daß sie, im Falle der Aufnahme großer Summen ins Budget, kaum in der Lage sein würden, ein defizitloses Budget vorzulegen. Er habe daher auf die Finanzlage beider Staaten Rücksicht genommen, doch könne er für die Zukunft nicht dafür Bürgschaft leisten, in welchem Maße er zu Fortifikationszwecken und sonstigen außerordentlichen Ausgaben die Mittel der Monarchie weiter beanspruche. Für dieses Jahr gedenke er über den aufgestellten Rahmen nicht hinauszugehen.

Ministerpräsident v. Szell konstatierte, daß das Vorgehen des Kriegsministers vollkommen korrekt und seinen Erklärungen ganz entsprechend sei. Ebenso konstatierte der Ministerpräsident, daß die Erklärungen des Kriegsministers den gesetzlichen Anforderungen vollkommen entsprechen.

Frankreich.

* **Guérin** hat in der politischen Abteilung des Zuchthauses von Clairvaux die Zelle erhalten, die sein Kommanditär, der Herzog von Orléans, vor etwa 10 Jahren während einiger Monate innehatte, als er wegen verbotener Rückkehr zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt worden war. Die Zelle besteht aus zwei Räumen, einem Schlaf- und einem Arbeitszimmer, die, abgesehen von den starken Gittern vor den Fenstern, nicht im Geringsten an ein Gefängnis erinnern. Dem Gefangenen ist es gestattet, seine Nahrung von außen kommen zu lassen, und Guérin unterläßt es auch nicht, sich sein Menu mit der größten Genauigkeit zusammenzustellen. Der Schankwirt, der das Essen liefert, war auf die kulinarischen Ansprüche Guérins nicht gefaßt und konnte demselben weder Birnen noch Vichywasser liefern. Guérin wird während seiner Haft seine Angehörigen täglich und die von der Gefängnis-Verwaltung genehmigten Besucher einmal wöchentlich empfangen können.

Baden und Nachbarländer.

⚹ **Pforzheim**, 6. Jan. Der im Jahre 1889 auf Anregung des Herrn Direktors Stocker gegründete „Neuphilologische Verein“, welcher sich im Frühjahr 1890 zu einem „Litterarischen Verein“ erweiterte, um dem wissenschaftlichen Interesse in hiesiger Stadt in den weitesten Kreisen zu dienen, und den verschiedenen Berufsrichtungen den Beitritt zu erleichtern, hat in seiner nun 10jährigen Thätigkeit die Erwartungen in erfreulicher Weise erfüllt, welche sowohl der Gründer, wie der damalige 1. Schriftführer, Herr Dr. Ehrismann, z. Zt. Dozent der germanischen Sprachen an der Universität in Heidelberg, bei der Gründung hegten: der Verein gewann rasch aus den gebildeten Kreisen Zuwachs, indem Beamte, Vorstände und Lehrer der Mittelschulen, Geistliche, Aerzte und Litteraturfreunde in dem „Litterarischen Verein“ den geeigneten Mittelpunkt erkannten, um durch eigene Vorträge und Besprechungen das wissenschaftliche Streben und eine edle, geistige Unterhaltung zu fördern. Die Vielseitigkeit der behandelten Themata ermöglichte es den Mitgliedern, auch Fragen näher zu treten, die nicht direkt in ihren Berufskreis eingreifen. Im Mittelpunkte der Vorträge des Jahres 1899 stand derjenige des Herrn Direktor Bissinger, welcher am 26. Sept. über „Goethe und seine Werke bei den Nachkommen“ sprach. Dieser Vortrag gestaltete sich zu einer würdigen Feier des 150. Geburtstages unseres großen Dichterfürsten. Weitere Vorträge hielten: Herr Dr. Hoffmann über „Schicksale des jüdischen Volkes unter den Römern“, Herr Stadtpfarrer Klein über „Philo und sein Verhältnis zum Hellenismus“, Herr Dr. Dölter über „Das neue bürgerliche Gesetzbuch“, Herr Prof. Lepp über „Religiöse Studien eines Weltkindes von W. Riehl“, Herr Direktor Stocker über „Die französische Mittelschule“, 1. Teil. Der Verein gehört auch seit einer Reihe von Jahren dem Schillerverein an und liefert alljährlich einen Beitrag zur Schillerstiftung ab. Für das Jahr 1900 wurden Herr Oberrealschuldirektor Stocker zum Vorsitzenden und Herr Prof. Unser zum Schriftführer wiedergewählt.

* **Heidelberg**, 6. Jan. Herr Professor Finzer hier hat auf die Beförderung zum Direktor der Mannheim Oberrealschule verzichtet.

* **Mundingen**, 7. Jan. Am Mittwoch entdeckte Jagdaufseher Kratt von hier, wie der „Hochb. Bote“ meldet, im Rebberg oberhalb des Ortes eine Höhle, aus der ein Vagabund auf ihn lossprang und ihn niederzuschlagen versuchte. Bei dem Ringen strauchelte Kratt und fiel zu Boden, worauf er einen Messerstich in den Hals erhielt. Der Verletzte rief um Hilfe, worauf der Thäter entfloh. Herbeigeeilte Leute schafften den Ueberfallenen nach Hause, doch scheint die Verletzung nicht besorgniserregend. In der Höhle soll Kochgeschirr und auch Mundvorrat aufgefunden worden sein und ist hier jedenfalls der Schlupfwinkel des oder der Einbrecher, welche schon seit längerer Zeit in Theningen, Köndringen u. s. w. Schinken, Würste und andere Lebensmittel entwendeten.

* **Bischweiler**, 7. Jan. Der bei der Eisenbahnkatastrophe schwerverletzte Lokomotivführer Baumgärtner ist gestern früh als fünftes Opfer ebenfalls gestorben.

□ **Grünstadt** (Pfalz), 7. Jan. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich gestern nacht in der Dunkelheit zwischen Hohensulzen und Offstein. Ein Landwirt hatte in der Offsteiner Zuckerfabrik eine Fuhre Rübenschnitzel geladen. Auf dem Rückwege stürzte der beladene Wagen mit den Pferden eine hohe Böschung hinab. Auch der Fuhrmann wurde mit dem Wagen die 3 m hohe Böschung mit hinabgerissen. Der Fuhrmann und die zwei Pferde wurde heute tot aufgefunden.

□ **Vom Rhein**, 6. Jan. Zum Reichsweingesetzentwurf hat jetzt der Vorstand des deutschen Weinbauvereines, der stärksten Vereinigung von Weinbauern aller deutschen Weingegenden, seine Beschlüsse, welche er in zwei Sitzungen faßte, genau formuliert. In § 4 Abs. 4 der von der Zuckerung handelt, soll folgender Wortlaut hergestellt werden: Als eine Verfälschung ist nicht anzusehen, der Zusatz von technisch reinem Rohrzucker . . . jedoch darf ein solcher Zusatz nur erfolgen, um den Wein zu verbessern; auch soll der Zusatz des Zuckerwassers ein Drittel des Volumens von Most oder Wein nicht überschreiten. Eine Kontrolle des Verbotes der gewerbsmäßigen Herstellung von Kunst- oder Halbweinen hält die Vereinsvorstandschaft für unerläßlich. Sie beantragt dagegen den § 8 insofern abzuändern als die Durchsuchung innerhalb der in § 104 der St.-Pr.-Ord. bestimmten Zeit lediglich von Sachverständigen, besonders solchen im Sinne der Nahrungsmittelkontrolle vorzunehmen sei, welche von den oberen Verwaltungsbehörden ernannt werden. Der Vorstand verhehlt sich nicht, daß bei der Verschiedenartigkeit der aus den einzelnen Weinbaugebieten zum Ausdruck gebrachten Wünsche die Abhaltung einer Generalversammlung auf große Schwierigkeiten stoßen würde; aus diesem Grunde beschränkt er sich auf die Versendung von Fragebogen die Vereinsmitglieder um Auskunft darüber zu erhalten, ob sie überhaupt eine räumliche zahlenmäßige Terminierung des Wasserzusatzes wünschen, ob vielleicht die vorgeschlagene, und ob sie mit der angedeuteten Art der Kellerkontrolle einverstanden sind. Das Ergebnis dieser Umfrage soll der zuständigen Behörde übermittelt werden.

* **Kleine Mitteilungen.** In Gölshausen wurde dieser Tage Alt-Adlerwirt Fürst beim Füttern von seinen Pferden so unglücklich geschlagen, daß ihm wahrscheinlich das rechte Bein amputiert werden muß. — In Ludwigshafen ist laut „Pf. P.“ der technische Leiter der Trikotweberei Gebr. Mann, Barth, seit der Sylvesternacht spurlos verschwunden. Ebenso spurlos verschwunden ist die Aufseherin Büttner der gleichen Fabrik. Barth ist verheiratet und Vater von neun Kindern. — Als Freitag abend zwei Töchter des Gewerbeschuldieners in Wiesbaden in einem Unterrichtsraume das Gas anzünden wollten, entstand eine heftige Explosion. Das jüngere, 12 Jahre alte Mädchen erlitt schwere Brandwunden, an denen es jetzt im Hospital darniederliegt, das ältere Mädchen kam mit dem Schrecken davon. Die Explosion dürfte dadurch entstanden sein, daß sich das tagsüber aus einem offen gebliebenen Hahn ausgeströmte Gas unter der Zimmerdecke angesammelt hat.

Das 50jährige Stiftungsfest des 3. Badischen Dragoner-Regiments Prinz Karl Nr. 22.

R. **Mülhausen i. E.**, 6. Jan.

Ein Jubeltag war es, den unsere schwarzen Dragoner gestern feierten. Von Nah und Fern waren die alten Veteranen herbeigeeilt, um alter Zeiten zu gedenken, und von neuem das Gelöbnis unverbrüchlicher Treue zu Kaiser und Reich, zu Fürst und Vaterland darzuthun.

Schon am Freitag herrschte in der Dragoner-Kaserne reges Treiben, galt es doch derselben ein Festkleid anzulegen, würdig dem Tage, würdig dem Erscheinen der Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften. Am Abend des 5. fand im Offizier-Kasino ein Empfang der Gäste statt.

Die Hauptfeier war jedoch am Stiftungstage selbst, am 6. Januar, mittags 1 Uhr.

Um 1 Uhr 9 Min. lief der Zug S. K. H. des Großherzogs von Baden auf dem festlich geschmückten Bahnhofe ein, woselbst Se. Durchlaucht der Kaiserliche Statthalter Fürst zu Hohenlohe, der kurz vorher angekommen war, sowie der Kommandeur des Regiments Major Weisbrodt die Allerhöchsten Herrschaften empfing. In einem mit Geschmack und Sachkenntnis zusammengestellten offenen Viererzug vom Sattel gefahren, fuhr S. K. H. der Großherzog direkt in die Kaserne, ihm zur Linken Se. Großherzogliche Hoheit Prinz Karl von Baden, der hohe Chef des Regiments. Dahinter folgten Se. Durchlaucht Fürst zu Hohenlohe, Kreisdirektor Dickhoff, der kommandierende General Exzellenz v. Bülow, Graf v. Rhena, Generalmajor Freiherr v. Schönau-Wehr, Major Freiherr Grote (Adjutant des Statthalters), Rittmeister v. Frisching.

Kopf an Kopf stand in der Stadt dichtgedrängt die Menge. Sie alle wollten den geliebten Fürsten, den Großherzog sehen. Brausende Hochrufe verkündeten sein Nahen und geleiteten ihn auf seinem Wege.

Beim Herannahen Seiner Königlichen Hoheit und der übrigen Ehrengäste des Regiments ließ der Regiments-Kommandeur das in offenem Rechteck auf dem Kasernenhofe in Paradeaufstellung stehende Regiment präsentieren, während dessen S. Gr. Hoheit Prinz Karl von Baden auf den rechten Flügel des Regiments tretend mit salutierte. Hierauf erfolgte das Abschreiten der Front, vom rechten Flügel aus, wo zunächst neben den direkten Vorgesetzten des Regiments, Generalleutnant Frhr. von Bissing und Oberst v. Longchamps-Berier, der Vertreter der Stadt Dr. Helmer, die alten Offiziere und Mannschaften, eine Abordnung des Prinz Karl-Dragoner-Vereins, sowie die Offiziere der 58. Infanterie-Brigade Aufstellung genommen hatten.

Nach dem Abschreiten der Front hob der Regimentskommandeur unter präsentiertem Gewehr in kurzer markiger Ansprache etwa folgendes hervor:

Fünfzig Jahre sind seit jenem 6. Januar 1850 verflossen, welcher Allerhöchst zum Stiftungstage unseres Regiments bestimmt worden ist. Diesen Ehrentag festlich zu begehen, steht das Regiment gerüstet, welcher eine besondere Weihe dadurch behält, daß S. K. H. der Großherzog die große Gnade gehabt haben, zu erscheinen. Fünfzig Jahre hat das Regiment in Kriegs- und Friedenszeiten den Sinn für Ehre, Treue, Kameradschaft und Gehorsam hochgehalten. Nicht würdiger können wir die Feier beginnen, als von neuem das Gelöbnis darzubringen, unerschütterlich festzuhalten an Fürst und Vaterland und mit Tapferkeit diejenige Manneszucht, diejenige Disciplin zu verbinden, ohne welche große Erfolge nicht errungen werden können. — Treue dem Fürsten, Treue der Pflicht bis ans Ende! Dies soll unser Wahlspruch sein.

Unser Allerhöchster Kriegsherr, Se. Majestät der Kaiser, unser allergnädigster Landesherr, Se. Königliche Hoheit der Großherzog Hurra! Hurra! Hurra!

Das Regiment war danach entlassen, während Se. Königliche Hoheit der Großherzog mit jedem der erschienenen Veteranen, Offizieren und Mannschaften sich in leutseliger, huldvoller Weise unterhielt. Kurz vor halb 3 Uhr verließen die fürstlichen Herrschaften unter donnernden Hochrufen die Kaserne, um gegen 4 Uhr an dem Festessen im Offizier-Kasino teilzunehmen. In der Zwischenzeit hatten die fürstlichen Herrschaften den Kommandeur durch einen Besuch in dessen Hause ausgezeichnet.

Um 3 Uhr war das Offizierkorps versammelt, um die ihm gewidmeten Geschenke entgegenzunehmen. Zunächst überreichte der Vertreter der Stadt Mülhausen einen prächtigen silbernen Tafelaufsatz, die Damen des Regiments hatten einen wundervoll gearbeiteten Ofenschirm gestiftet, die Reserve-Offiziere ein prunkvolles silbernes Servierbrett, von den früheren Offizieren steht eine Ehrengabe, die ihrer Vollendung entgegensieht, noch zu erwarten. Ferner war ein Bildnis des Kaisers, sowie ein Tafelaufsatz geschenkt. In warmen Worten dankte der Kommandeur für die Ehrengaben, für die äußeren Zeichen treuer Anhänglichkeit, besonders gefiel uns zu hören, wie sehr das Regiment durch das Geschenk der Stadt erfreut war. Sei es ihm doch ein Zeichen des steten guten Einvernehmens zwischen der Stadt und dem Regiment, das hierdurch am heutigen Tage keine würdigere Anerkennung finden konnte. Bald darauf erschollen Hoch- und Hurra-Rufe, die die Ankunft der fürstlichen Herrschaften verkündeten. An der Schwelle des Hauses empfing der Kommandeur S. K. Hoheit den Großherzog, sowie die übrigen Fürstlichkeiten. Während des Festessens saß zur Rechten des Kommandeurs S. K. H. der Großherzog, zur Linken S. D. Fürst zu Hohenlohe, dem Kommandeur gegenüber der hohe Chef des Regiments S. Gr. H. Prinz Karl von Baden, zur Linken der kommandierende General v. Bülow, zur Rechten der Major beim Stabe des Regiments Torgauy. Wir sahen ferner den Divisionskommandeur Frhrn. v. Bissing, der als Leutnant im Regiment gestanden, Graf Rhena, den Sohn des hohen Chefs, Oberst v. Longchamps-Berier, von früheren Offizieren Excellenz v. Bercken, General v. d. Lühe und v. Kaphengst, Oberst Brinckmann und v. Homeyer, Frhr. v. St. André, Frhr. v. Sulzer-Wart, Major v. Nathusius, General v. Voigt und Frhr. v. Schönau-Wehr, sowie die Vertreter der Stadt und Regierung Dr. Helmer, Kreisdirektor Dickhoff u. a. Bei Tisch brachte S. K. H. der Großherzog in begeisterter, packender Rede das Hurra auf Se. M. den Kaiser aus, indem er in warm empfundenen Worten der früheren Zeiten des Regiments gedachte und seine Wünsche für die Zukunft desselben aussprach. Bald darauf ergriff der Regimentskommandeur Major Weisbrot das Wort:

„In Treue 50 Jahre hat das schwarze Dragoner-Regiment den gelbroten Farben gedient, fast den ganzen Zeitraum unter der ruhm- und segensreichen Regierung S. K. H. des Großherzogs Friedrich; über 40 Jahre darf das Regiment in S. Gr. H. den Prinzen Karl seinen hohen Chef verehren. Mir, dem es vergönnt ist, am Festtage dieses inhaltsreichen Zeitabschnittes an der Spitze des Regiments zu stehen, fällt die ehrenvolle Pflicht zu, der allerhöchsten Gnade zu gedenken, deren sich das Regiment von jeher zu erfreuen hatte. Daß diese noch heute fortbesteht, dafür legt die Anwesenheit Ew. Königlichen Hoheit beredtes Zeugnis ab. Ew. Königliche Hoheit wollen geruhen, dafür meinen und des Regiments allerunterthänigsten Dank, — welcher unauslöschlich in unserem Herzen fortleben wird, — gnädigst entgegenzunehmen. In Dankbarkeit, Treue und tiefster Ehrfurcht bitte ich ausrufen zu dürfen: Unser allergnädigster Landesherr, S. K. H. der Großherzog Friedrich lebe hoch, hoch und immer hoch!

Hierauf brachte S. Gr. H. Prinz Karl von Baden das Hoch auf sein Regiment aus und gedachte der Zeit, die er mit und in demselben verlebt hatte. Daran schloß sich die Rede des kommandierenden Generals v. Bülow, dessen Hoch dem Regimentschef galt. Prinz Karl dankte in gerührten Worten und trank auf die Kameradschaft. Es folgte hierauf noch die Verlesung der Glückwunschadressen, von denen als erste die S. K. H. des Erbgroßherzogs sowie des Prinzen Max von Baden, die es schmerzlichst bedauerten, dem Fest nicht beiwohnen und nicht mündlich ihre Glückwünsche darbringen zu können. Ihnen folgten Telegramme der Prinzen Friedrich Karl und Hans zu Hohenlohe, des Prinzen Heinrich XIX. Reuß, General d. C. v. Gemmingen und General d. J. v. Keßler, General v. Treskow, v. Engel v. Hennigs, v. Lieres, Oberstleutnant v. Frankenberg, der meisten

---

aufgehobenem Abonnement und ermäßigten Preisen recht gut besucht und eine dankbare Zuhörerschaft schwelgte mit sichtlichem Behagen und in animiertester Stimmung im Genuß dieser wirklich „heiteren Oper, mit ihrer harmlosen, fröhlichen Handlung und ihrem echten volkstümlichen Humor. Herr Nebe schien sich in seiner Glanzrolle als Bürgermeister diesmal selbst zu übertreffen und auch Herr Jäger wurde nach dem Zarenlied durch lebhaften Applaus geehrt, trotzdem er dasselbe mit auffallend wenig Atemfond und geringem Tonvolumen zum Besten gab. Als Kuriosum sei hier beiläufig erwähnt, daß bei der ersten Aufführung der damalige Kapellmeister am Leipziger Stadttheater, Stegmayer, das Lied „Sonst spielt' ich mit Scepter, mit Krone und Stern“ streichen ließ und erst auf Lortzings dringendes Ersuchen, diese Nummer wieder herstellte. Das Lied ist weltberühmt geworden und geblieben, wie die Oper selbst. Von sonstigen Mitwirkenden seien die Damen Noë und Friedlein, sowie die Herren Bussard, Rosenberg und Mark mit Anerkennung genannt. Herr Rosenberg war besonders gut bei Stimme und Herr Mark machte sich mit seinem prächtigen Baß und gutem musikalischem Empfinden besonders um den Vollklang des mit lautem Beifall ausgezeichneten, köstlichen Sextetts im zweiten Akt verdient. War auch das Brautlied etwas verschleppt im Tempo, so konnte doch sonst überall die feste und sorgsam vorbereitende Hand des Dirigenten aufs vorteilhafteste bemerkt worden. Wir wiederholen bei diesem Anlaß den alten Wunsch, bei Neuanschaffungen eine der Lortzingopern, etwa „Undine“ zu bedenken, was umso weniger schwer fallen sollte, als Lortzing ja wieder vollständig „modern“ geworden ist. In Berlin und Wiesbaden wirkten die Neueinstudierungen seiner Opern wie Novitäten. Die nachgelassene Oper „Regina“ soll, wie wir hören, demnächst hier zur Aufführung gelangen. — Am gestrigen Sonntag fand bei völlig ausverkauftem Hause und gleichfalls unter der vortrefflichen Leitung des Herrn Hofkapellmeisters Lorentz eine wohlgelungene Aufführung von Bizets „Carmen“ statt, bei der nur die Partie des Don José durch die starke Indisposition des Herrn Gerhäuser bedauerlicher Weise sehr beeinträchtigt war.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

badischen Regimenter und vieler anderen alten Bekannten. Nicht vergessen hatte die Stadt Mannheim der alten „Schwarzen" und besonders wurde uns erwähnt, wie sehr das Offiziers-Korps durch das Telegramm des Bürgermeisters der Stadt Mülhausen, Herrn Hack, der, fern in Italien weilend, des Festtages gedacht, erfreut worden war. Im ganzen waren 78 Telegramme eingegangen.

Nach Tisch unterhielt sich der Großherzog sowie die übrigen Höchsten Herrschaften in gütigster Weise mit den Gästen und Offizieren des Regiments. Bei Besichtigung der Geschenke äußerte der Großherzog seine Freude über den geschmackvollen Tafelaufsatz der Stadt und sprach seine Anerkennung aus, wie sehr ihn die Begrüßung derselben auf dem Wege zu Kaserne erfreut habe.

Nur zu bald war die Zeit des Aufbruchs herangekommen, wo sich die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften in gnädigster Weise verabschiedeten.

Unter dem Hoch des Offizierkorps von neuem stürmisch begrüßt, sowie von der dicht gedrängt stehenden Menge, und im Fackelschein der Spalier bildenden Dragoner fuhren die fürstlichen Herrschaften nach dem Bahnhof. Dort nahm der Großherzog von der zur Verabschiedung anwesenden Gemahlin des Regimentskommandeurs einen prächtigen Blumenstrauß entgegen. Um 6 Uhr 50 Min. nachmittags erfolgte über Müllheim nach Karlsruhe bezw. nach Straßburg die Abfahrt. Bald darauf begann die Feier bei den Mannschaften. Dieselben hatten sich eskadronsweise in der Stadt in den Wirtschaften „Prinz Karl", „Drei-Königs-Hallen" und „Eiskeller" verteilt. Manch' alte Bekannte sahen sich hierbei wieder und bis tief in die Nacht blieben Offiziere und Mannschaften froh vereint. So war es denn wirklich ein Festtag, ein Jubeltag geworden, wie ihn schöner und harmonischer unsere „Schwarzen" nicht hätten begehen können. Mögen im Regiment auch in kommenden Zeiten alle soldatischen Eigenschaften hochgehalten werden und der Geist treuer Kameradschaft fortwalten wie bisher.

Amtliche Nachrichten.

* S. K. H. der **Großherzog** hat den Verwaltungsaktuar Heinrich Haydt von Karlsruhe zum Sekretariatsassistenten bei der Generalintendanz der Großh. Civilliste ernannt.

* S. K. H. der **Großherzog** hat unterm 20. bez. 21. Dezember 1899 die Gerichtsschreiber Robert Rissel beim Amtsgericht Mannheim, Albert Heinrich beim Amtsgericht Eberbach und den Obergrenzkontrolleur Josef Mutscheller landesherrlich angestellt.

Handel und Verkehr.

* **Frankfurt a. M.**, 8. Jan. (Schlußkurse 1 Uhr 45 M.) Wechsel Amsterdam 169.72, London 204.97, Paris 804.92, Wien 84.50, Ital. 756.75, Privatdisk. 5%, 4% Deutsche Reichsanl. (abg. 3½) 97.70, 3% Deutsche Reichsanl. 88.40, 3% Preuß. Konsols (abg. 3½) 97.50, 3½% Baden in Gulden 96.60, 3½% Baden in Mark 96.90, 3½% do. 96.90, 3% do. 1896 88.—, 5% Italiener 93.40, Oesterr. Goldrente 98.90, Oesterr. Silberrente 98.—, Oesterr. Lose von 1886 140.60, 4% Portug. 35.50, Berliner Handelsgesellschaft 166.—, Darmstädter Bank 144.—, Deutsche Bank 206.10, Dresdener Bank 161.40, Badische Bank 122.60, Rheinische Kreditbank 140.30, Rhein. Hypothekenb. 161.50, Pfälzer Hypothekenb. 157.90, Oesterr. Länderb. 117.—, Schweiz. Central 148.—, Schweiz. Nordost 93.60, Schweiz Union 79.55, Jura-Simplon 85.70, Bad. Zuckerfabrik 68.—, Harp. 201.20, Nordd. Lloyd 122.—, Hamb. Amerika 128.—, Maschinenfabrik Gritzner 185.—, Karlsruher Maschinenfabrik —.—, La Veloce St.-A. Le 62.50 Tendenz: Still.

* **Berliner Schlußkurse.** (Mitgeteilt von der Rhein. Kreditbank Karlsruhe.) Oesterr. Kredit-Aktien 232.75. Diskonto-Kommandit-Anteile 191.62. Deutsche Bank-Aktien 206.87. Darmstädter Bank-Aktien 144.25. Berliner Handelsges.-Anteile 166.87. Dresdener Bank-Aktien 161.87. Staatsbahn-Aktien 135.87. Canada-Pacific —.—. Laurahütte Aktien 253.10. Dortmunder Union 135.75. Bochumer Gußstahl-Aktien 259.50. Harpener Bergbau-Aktien 201.87. Hibernia Bergw.-Aktien 212.62. Concordia-Bergw.-Aktien 301.25. Löwe-Aktien 384.50. Gelsenkirchen 189.75. Ges. f. elektr. Unternehm.-Aktien 153.75. Allgem. Elektr. Ges.-Aktien 253.50. Schuckert-Aktien ex. Div. 227.25. Dtsch. Waffen- u. Munitfbrk. 272.—. 5proz. Italien. Rente 93.50. Privatdiskonto 5 Proz.

* **Paris**, 8. Jan. An der heutigen Börse notieren: 3proz. Rente 99.57, 5proz. Italiener 92.25, Spanier 66.—, Türken D 22.60. Banque Ottomane 561.—, Rio Tinto 11.10.

* **Karlsruhe.** (Schlacht- und Viehhof.) In vergangenen Woche vom 1. Jan.. bis 6. Jan wurden im hiesigen Schlachthof geschlachtet: 183 Stück Großvieh (28 Ochsen, 64 Rinder, 71 Kühe, 20 Farren, 266 Kälber, 616 Schweine, 30 Hammel, — Ziegen, — Ferkel, 7 Pferde. 15294 kg Fleisch wurden außerdem von auswärts eingeführt und der Beschau unterstellt. Zum Markte waren aufgetrieben 14 Ochsen, 53 Rinder, 61 Kühe, 25 Farren, 659 Schweine, — Pferde, 212 Kälber, 8 Hammel, — Kitzlein. Kaufpreis der Ochsen: 65—70 M., der Rinder 60—66, der Kühe 45—60, der Farren 57—60 M., der Schweine 52—60 für 50 Kilo Schlachtgewicht, der Kälber 36—45 M. für 50 Kilo Lebendgewicht, der Hammel 50—54 M. für 50 Kilo Schlachtgewicht, der Kitzlein —.— —.— M. per Stück. Von diesen — Stück Großvieh sind — Stück aus Oesterreich-Ungarn. Tendenz des Marktes lebhaft.

Letzte Nachrichten.

w **Gotha**, 8. Jan. Prinzessin Marie von Rumänien, geb. Prinzessin von Sachsen-Koburg (Edinburg), die Gemahlin des Thronfolgers, wurde heute früh auf Schloß Friedenstein von einer Prinzessin entbunden.

w **Mährisch Ostrau**, 7. Jan. Der Ausstand in dem Salomon- und Karolinen-Schacht dauert an, da der Vermittelungsversuch des vom Ackerbauministerium entsandten Oberbergrats Grafen St. Julien gescheitert ist. Die Arbeiter lehnten die ihnen angebotene Begünstigung ab, daß vor Sonn- und Feiertagen die Ausfahrtszeit in die Schichtdauer eingerechnet werde. Sie beschlossen, den Ausstand fortzusetzen und andere Gruben zum Anschluß aufzufordern. Eine Konferenz der Bergdirektoren nahm die auf Herabsetzung der Samstags-Nachtschichtsdauer gerichtete Forderung einwandlos zur Kenntnis. Weitere Zugeständnisse wurden abgelehnt.

w **Paris**, 8. Jan. Die royalistische Jugend von Paris feierte gestern in renommistischer Weise den Jahrestag des Festes der heiligen drei Könige. Der Pariser Gemeinderat Lambelin, der den Vorsitz führte, kritisierte das Verhalten der Richter des Staatsgerichtshofs, beglückwünschte die Freigesprochenen zu ihrem Verhalten während des Prozesses und richtete eine besondere Huldigung an Déroulède und Guérin, die das gegenwärtige Regime beseitigen wollten. Rohan führte dann in einer Rede aus, man möge die Führer der royalistischen Bewegung verfolgen, ihr Werk, bliebe aber unberührt. Er feierte dann Buffet und dankte der Regierung, daß sie durch den Prozeß den Royalisten ermöglicht habe, ihre Theorien vor der größten Oeffentlichkeit darzulegen. Die Royalisten würden ihre Propaganda in ganz Frankreich fortsetzen und alle bekämpfen, die das Land entehrten. Die royalistische Partei war niemals größer als jetzt; indem sie den Kampf fortsetze, führe sie die Befehle ihrer Fürsten aus und arbeite für die Größe des Vaterlandes. An den Herzog von Orleans wurde folgende Adresse gesandt:

„Die royalistische Jugend von Paris und 2000 anläßlich des Festes der heiligen Drei Könige versammelte Royalisten zollen den Verurteilten des Staatsgerichtshofes ihren Beifall und richten an sie ihre achtungsvolle Huldigung sowie die Versicherung ihrer Ergebenheit und ihrer unverminderten Hoffnung."

An Buffet wurde ebenfalls ein Telegramm gerichtet.

w **Paris**, 8. Jan. Der „Figaro" betont, daß die Veröffentlichungen der „Indépendance Belge" über die Rolle, die Chamberlain bei dem Einfall Jamesons gespielt habe, bisher von amtlicher Seite nicht in Abrede gestellt worden seien. Es erscheine daher unmöglich, daß Chamberlain seine Thätigkeit fortsetze.

w **Petersburg**, 7. Jan. Der „Herold" bespricht die Bedeutung der Meldung aus Tiflis vom 5. über die Entsendung einer Truppenabteilung von Tiflis nach Utschka und bezeichnet die betreffende Entschließung der russischen Regierung als handgreiflichen Beweis für die Festigkeit der russischen Friedensliebe und als Bürgschaft für die Fortdauer des Friedens. Rußland wolle Ruhe. Das Blatt meint, die Friedensdemonstration gelte nicht allein für die afghanische Grenze, sondern auch für Persien.

* **Bukarest**, 8. Jan. Der Ministerpräsident Kantakuzene hat einen leichten Schlaganfall erlitten, wodurch ihm jegliche Thätigkeit ärztlicherseits abgeraten wurde. Daraufhin erhalten sich trotz aller Dementis die Gerüchte von einer Demission des gesamten Kabinetts.

w **Konstantinopel**, 7. Jan. Neueren Nachrichten aus Dibre zufolge bestätigt es sich nicht, daß Oberst Isei Bey ermordet worden ist. Die letzten getroffenen Anordnungen beschränkten sich darauf, daß der Bazar, weil sich 1800 Albanesen auf der Straße ansammelten, gesperrt wurde. Es kam jedoch nicht zu einem Blutvergießen. Seitdem herrscht in Dibre und Ipek völlige Ruhe. Der Mutesariff versieht ungestört seine Amtsgeschäfte. Der in dem in Paris erscheinenden jungtürkischen Organ „Mechveret" veröffentlichte Brief Damat Mahmud Paschas, welcher nicht wiederzugebende Angriffe gegen den Sultan enthält, rief im Yildiz-Palast peinlichen Eindruck hervor. Die Rückkehr Mahmuds wird nunmehr für unmöglich angesehen.

w **Tiflis**, 8. Jan. Zur ersten Hilfeleistung für die von dem Erdbeben heimgesuchte Bevölkerung spendete der Kaiser 50 000 Rubel. Die Ausgrabungen werden trotz der Kälte fortgesetzt. Aerztliche Hilfe und Verbandmittel sind reichlich vorhanden. An den Ort der Katastrophe ist ein Geologe abgesandt worden.

Calcutta, 8. Jan. Die Regierung erhielt keinerlei Nachricht, die geeignet wäre, betr. der Lage in Afghanistan zu beunruhigen. Alle neueren Berichte stellen die Lage dort als vollkommen ruhig dar.

Beschlagnahme deutscher Handelsschiffe durch englische Behörden.

w **Haag**, 8. Jan. Die Niederländische Regierung that bei der englischen Regierung Schritte, um für die 2. Niederländische Abteilung des „Roten Kreuzes", welche sich an Bord des Dampfers „Herzog" befand, freie Passage zu sichern.

w **New-York**, 8. Jan. Bezüglich der Meldung des Berliner Korrespondenten des „New-York Herald", daß Deutschland neuerdings die Vereinigten Staaten wegen eines gemeinschaftlichen diplomatischen Vorgehens zur Abstellung der Schiffsbeschlagnahmen sondiert habe, erfährt der Washingtoner Vertreter desselben Blattes, die Regierung der Vereinigten Staaten werde nicht mit irgend einer anderen Macht gemeinsam vorgehen, um von England zu verlangen, daß es eine Politik der Nichteinmischung betr. den neutralen Handel befolge. Präsident Mc Kinley sei der Ansicht, daß alle diese Fragen am besten zwischen England und Amerika direkt erledigt werden. Es seien dem Botschafter in London entsprechende Anweisungen erteilt worden.

Der südafrikanische Krieg.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

⚔ **London**, 7. Jan. Bullers Lage bespricht die „Army und Navy Gazette" heute folgendermaßen: „Die Stellung der Buren ist so stark, daß von einem neuen Frontalangriffe gar keine Rede sein kann und Flankenbewegungen fast unmöglich sind. Um offen zu reden, die Hoffnung auf einen Erfolg ist nicht groß."

w **London**, 8. Jan. Die Blätter veröffentlichen ein aus dem Lager von Frère vom 6. datiertes Telegramm, welches besagt: Heute nachmitag 2 Uhr verließ die ganze Divison des Generals Clery das Lager, um Colenso anzugreifen. Der Angriff wurde behutsam ausgeführt. Um vier einhalb Uhr nachmittags rückten die englischen Flottengeschütze gegen das Centrum vor und begannen die Stellung der Buren auf dem flachen Terrain zu beschießen. Um fünf einhalb Uhr rückten unsere Truppen vor und gelangten bis zu einem sehr nahe an der Colensobrücke gelegenen Punkte. Die Vordergräben und Befestigungen des Feindes wurden von den Schiffs- und Feldgeschützen heftig beschossen. Der Feind erwiderte das Feuer nicht. Eine andere Depesche aus dem Lager von Frère meldet: Die Buren bei Ladysmith haben sich so nahe an die Verteidigungswerke und -Truppen herangeschlichen, daß die Gordon-Hochländer und das Manchester-Regiment sie mit dem Bayonnett zurücktrieben.

w **London**, 8. Jan. Eine Depesche aus Colenso vom 4. meldet: Die britischen Schiffsgeschütze, welche gestern geschwiegen hatten, nahmen heute früh ein lebhaftes Feuer auf und zwangen die Buren, in den Schanzgräben Deckung zu suchen. Ein gestern niedergegangenes Gewitter verursachte ein starkes Anschwellen des Tugela. In Fort Wylie wurde eine Anzahl Kisten mit Lee-Metford-Patronen aufgefunden, welche die Engländer, als sie das Fort räumten, vergraben hatten.

w **London**, 8. Jan. Eine amtliche Depesche des Generals Buller aus dem Lager von Frere, 6. ds., besagt: Ich empfing um 1 Uhr nachmittags von General White von heute Vormittag 11 Uhr die Mitteilung, daß der Angriff des Feindes, der von Süden Verstärkung erhielt, fortdauert. General White teilte um 12.45 Uhr nachmittags durch Heliographen mit, der Feind sei jetzt zurückgeschlagen. Ich werde aber noch von großen feindlichen Truppen umringt, besonders im Süden ist ein neuer Angriff wahrscheinlich. General Buller fügt hinzu, da die Sonne nicht mehr scheint, kann ich erst morgen weiteres erfahren.

w **London**, 8. Jan. Nach einer Meldung des „Daily Mail" ist der Earl of Ava, ältester Sohn des Lord Dufferin, bei einem Angriff auf Ladysmith schwer verwundet worden.

Westlicher Kriegsschauplatz.

w **London**, 8. Jan. Ein Telegramm, angeblich „aus dem Burenlager" von Modder-River vom 4. meldet: Gestern nachmittag nahmen die Engländer die Stellung der Buren eine volle Stunde unter Feuer. 4 Buren wurden verwundet, einer schwer. Während der Nacht wurde ein heftiges Feuer vernommen. Im Lager der Engländer war augenscheinlich falscher Lärm gemacht worden.

⚔ **London**, 7. Jan. Nachträglich stellt sich heraus, daß die glorreiche „Schlacht" bei Sunnyside gar nicht gegen die Truppen des Generals Cronje, sondern gegen aufständische Farmer geschlagen wurde, wie sich auch unter den Gefangenen des durch 2000 Engländer erstürmten Lagers kein einziger Bur befindet. Auch der aus „militärischen Gründen" erfolgte fluchtartige Rückzug des von „den Generälen Babington und Wood beschützten" Oberst Pilcher vollzog sich vor den aufständischen Farmern, welche das von den Briten im Triumph eingenommene Douglas bedrohten. Auf die Nachricht hin, daß ein 500 Mann starkes Burenkommando Cronjes den Rietfluß heraufkomme, rissen die Eroberer und die von ihnen befreiten Einwohner von Douglas schleunigst aus und kamen in einem kläglichen und völlig erschöpften Zustand wieder in Belmont an, von wo aus Oberst Pilcher seinen Streifzug unternommen hatte. Sunnyside wurde am 3. Januar von den Aufständischen wieder besetzt und der Versuch Lord Methuens, sich nach Südwesten Luft zu verschaffen und Proviantzufuhr zu ermöglichen, muß als gescheitert angesehen werden. Lord Methuen ist von den Burenverschanzungen im Norden, Westen und Nordosten eingeschlossen und seine Rückzugslinie zum Oranjefluß von Freistaatburen und aufständischen holländischen Farmern des Griqualandes bedroht. Es bestätigt sich, daß den Truppen Lord Methuens die Lebensmittel auszugehen beginnen.

⚔ **London**, 7. Jan. Der Buren Antwort auf die ebenso naive, wie prahlende Aufforderung Baden-Powells von Mafeking abzuziehen, lautete kurz und bündig: „Wir haben Ihre lächerliche Mitteilung mit Erstaunen erhalten. Wir erwarteten von einem gebildeten Manne eine solche nicht. Wir sind entschlossen Sie gefangen zu nehmen, kommen Sie nur heraus." Unterzeichnet Botha, Drake, Roux.

Südlicher Kriegsschauplatz.

w **London**, 8. Jan. Eine aus Pretoria vom 4. Jan. datierte Depesche meldet, daß die Engländer gezwungen worden seien, sich aus Dordrecht zurückzuziehen. Es seien 8 Gefangene gemacht worden. Die Gefechte rings um Colesberg dauern fort, wo die Engländer einige Hügel besetzt halten. Englische Geschosse schlugen in die Stadt ein. Alle verwundeten Offiziere und Mannschaften von Dundee sind nach Pretoria gebracht worden.

⚔ **London**, 7. Jan. General Gatacre meldet heute wieder seine Unfähigkeit, irgend etwas gegen die ihn immer mehr bedrängenden Buren auszurichten, weil es ihm an Kavallerie fehle und auch seine schwache Artillerie ihm nicht gestatte, sich auf einen irgendwie entscheidenden Kampf einzulassen. Die Freistaatler haben Dordrecht und die Eisenbahn bis dicht vor Sterkstrom besetzt.

w **Kapstadt**, 8. Jan. General French berichtete am Samstag: Die Lage ist im großen und ganzen unverändert, doch stieß dem **1. Suffolkregiment ein ernster Unfall zu.** Vier Kompagnien dieses Regimentes gingen nachts gegen einen niedrigen, eine Meile vom Lager entfernten Hügel vor und griffen die Buren bei Tagesanbruch an. Oberstleutnant Watson, der die Abteilung führte und den Befehl zum Angriff gab, wurde sofort verwundet. Sodann wurde Befehl zum Rückzug gegeben. Wie seitens der Buren berichtet wird, zogen drei Viertel der britischen Truppenabteilung nach dem Lager zurück. Die übrigen hielten Stand, bis sie von größeren Massen des Feindes **übermannt wurden und sich ergeben mußten.** Siebzig Mann, einschließlich sieben Offiziere, wurden gefangen genommen.

Verschiedenes.

w **London**, 8. Jan. Die Regierung kündigt die Bildung von 4 weiteren Abteilungen Artillerie zu je 3 Batterien an, darunter eine Abteilung Haubitzen.

w **London**, 8. Jan. Die liberale „Daily News" meldet: Von der Londoner Zollbehörde seien in den Millwall-Docks an Bord eines großen Dampfers 2 große Geschütze angehalten worden, die in großen eisernen Kisten verpackt und als Eisenwaren nach Christiania konsigniert waren. Dasselbe Blatt meldet weiter, es sei kürzlich zur Kenntnis des Kriegsamtes gekommen, daß die Buren von England aus mit Waffen, sowie mit konservierten Nahrungsmitteln versehen würden, die sich an Bord eines im Londoner Hafen liegenden Dampfers befanden. Die Zollbehörde hatte am Freitag an Bord eines Dampfers 6 Maximgeschütze entdeckt und das Schiff sei deshalb in den Docks festgehalten worden. — „Daily News" erfährt ferner, die Vorbereitungen für die Entsendung einer weiteren Infanterie-Division nach Südafrika seien vollendet.

z **Frankfurt**, 8. Jan. (Telegraphischer Börsenbericht.) Die Börse zeigte auf fast sämtlichen Gebieten matte Haltung; das Geschäft blieb beschränkt. Auf dem Banken- und Montanmarkte waren die Kurse gedrückt; später auf Londoner Erholung wieder etwas anziehend. Transvaal matt.

Verantwortlicher Redakteur: Felix v. Eckardt,
für Reklamen und Inserate: Ludwig Lorbach, beide in Karlsruhe.

Spielplan des Großh. Hoftheaters.

Dienstag, 9. Jan.: „**Nora.**" (C 29.)
Donnerstag, 11. Jan.: „**Als ich wiederkam.**" (A 29.)
Freitag, 12. Jan.: „**Djamileh.**" (B 30).
Samstag, 13. Jan.: „**Der Herr im Hause.**" (C 30.)
Sonntag, 14. Jan.: „**Aida.**" (B 31.) Anfang halb 7 Uhr.

Theater in Baden-Baden.

Mittwoch, 10. Jan.: „**Zar und Zimmermann.**" (16. Ab.-Vorst.) Anfang halb 7 Uhr.
Montag, 15. Jan.: „**Der Herr im Hause.**" (17. Ab.-Vorst.) Anfang halb 7 Uhr.

Spielplan des Stadttheaters in Straßburg i. E.

Dienstag, 9. Januar. „**Die Abreise**". — „**Der zerbrochene Krug**". — „**Loreley-Finale**". Anfang ½8 Uhr.
Donnerstag, 11. Januar. „**Lohengrin**". Anfang 7 Uhr.
Freitag, 12. Januar. „**Dr. Klaus**". Anfang ½8 Uhr.
Samstag, 13. Januar. „**Siegfried**". Anfang 6 Uhr.
Sonntag, 14. Januar. Unbestimm. Anfang 3 Uhr nachmittags. — „**Die kleinen Michu's**". Anfang 7 Uhr abends.

Eheschließungen.

Karlsruhe. 5. Jan. Johann Lang von Müllheim, Forstpraktikant hier, mit Mathilde Jaeger von Sulz u. W., in Straßburg.

Meteorologische Beobachtungen vom 8. Jan., morgens 8 Uhr.

Ort	Barom. 0 Gr. n. d. Meeresniv. red. in Mill.	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Temperatur in Celsiusgraden
Aberdeen	756	SW	leicht	halb bed.	3
Stockholm	773	WSW	leicht	bedeckt	— 3
Haparanda	772	SSO	leicht	bedeckt	—16
Petersburg	781		still	Schnee	—15
Moskau	775	N	leis. Zug	wolkenl.	—23
Cork	767	W	leicht	bedeckt	9
Cherbourg	770	WSW	leicht	halb bed	7
Hamburg	765	OSO	schwach	bedeckt	— 2
Memel	772	O	leicht	heiter	—12
Paris	769	WNW	leicht	wolkig	1
Karlsruhe	765	SO	schwach	bedeckt	2
Wiesbaden	766	O	leis. Zug	bedeckt	2
München	765	W	mäßig	Schnee	0
Berlin	765	SO	schwach	bedeckt	— 2
Wien	764	W	schwach	Schnee	1
Breslau	765	SO	leicht	bedeckt	— 2
Nizza	760	NO	mäßig	wolkenl.	7
Triest	758	ONO	frisch	heiter	7

Wetterbericht des Centralbur. für Meteorol. vom 8. Jan. Während sich das barometrische Maximum, welches vorgestern über Skandinavien gelegen war, nach dem nordwestlichen Rußland zurückgezogen hat, ist ein weiteres über der Biscayasee erschienen und zwischen beiden hindurch zieht sich eine Furche niedrigen Druckes, welche Depressionen nördlich von Schottland und über Italien aufweist. Beide Minima verursachen in Mitteleuropa Regen- und Schneefälle. Das Frostgebiet reicht südwärts bis zur Linie Hamburg—Berlin—Breslau, besonders kalt ist es im Innern von Rußland (Moskau —23 Gr.). Eine wesentliche Witterungsänderung steht nicht in Aussicht.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

	Barometer	Therm. Celsius	Abs. Feuchtigk.	Relative Feuchtigk. in Proz.	Wind	Himmel	Bemerk.
7. Jan., nachts 9 Uhr	750,5	2,6	4,8	85	NO	bedeckt	—
8. „ morg. 7 Uhr	753,7	2,0	4,7	89	NO	„	—
8. „ mitt. 2 Uhr	756,1	3,1	5,2	91	S	„	Regen

Höchste Temperatur am 7. Jan. 3,6, niedrigste in der folgenden Nacht — 1,8. Niederschlagsmenge am 8. Jan. 0,8 mm.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Tode unseres lieben Gatten, Vaters, Grossvaters, Schwagers und Onkels, 292.1

August Carl,

Kaufmann,

sagen wir innigsten Dank.

Sinsheim a. E., den 8. Januar 1900.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Ottilie Carl Wwe., geb. Fischer.

Aufruf!

Der in Südafrika entbrannte Krieg ruft die **allgemeine** Teilnahme in **weiten Kreisen hervor.** 7123.1

Als Träger der Bestrebungen des **Roten Kreuzes** wenden wir uns an das Gefühl der Humanität, das in deutschen Herzen allezeit auch für fremdes Leid tief empfunden wird und erachten es als unsere Pflicht, unsere Mitbürger, deren lebhafte Teilnahme wir voraussetzen dürfen, zu werkthätiger Hilfe aufzufordern.

Was auf dem Kriegsschauplatz fehlt, ist nicht Geld. Es fehlt an tüchtigen Aerzten, ausgebildetem Pflegepersonal und an Lazaretmaterial. Das Zentral-Komitee der deutschen Vereine vom Roten Kreuz hat seine Unterstützung sofort nach Ausbruch des Krieges angeboten und die seitdem nach Südafrika entsendete Abordnung, welche zugleich mit einer ähnlich zusammengesetzten des Niederländischen Roten Kreuzes in Transvaal angelangt ist, bringt die erste Hülfe aus Europa dorthin; eine zweite, ebenso starke Abordnung ist unterwegs.

Diefür diese beiden Expeditionen aufgewendeten bedeutenden Geldmittel können nur zusammengebracht werden durch eine lebhafte Anteilnahme, welche unter Deutschen um so eher zu erwarten ist, als es sich um uns stammverwandte Völkerschaften handelt.

Wir sprechen die Hoffnung aus, dass die opferwilligen Kreise geneigt sein werden, ihre Spenden der deutschen Vereins-Organisation vom Roten Kreuz anzuvertrauen. Unermüdlich bestrebt, alle, die Wunden des Krieges lindernden und heilenden Einrichtungen schon im Frieden zu fördern und vorzubereiten, ist dieselbe seit dem Kriege 1870/71 stets in den ausserhalb Deutschlands geführten Kriegen helfend eingetreten und im gegenwärtigen Augenblick vielleicht allein berechtigt und in der Lage, das allgemeine Verlangen der Hülfeleistung in die That zu verwandeln.

Die unterzeichneten Mitglieder des Gesamtvorstandes, sowie die Kasse des Badischen Landesvereins vom Roten Kreuz in **Karlsruhe**, **Gartenstrasse 47**, sind bereit, Beiträge entgegenzunehmen; auch bitten wir, Sammelstellen einzurichten und die eingegangenen Spenden an uns zur Uebermittlung an das Zentral-Komitee der deutschen Vereine vom Roten Kreuz in Berlin abzugeben.

Karlsruhe, den 18. Dezember 1899.

Der Gesamtvorstand des Badischen Landesvereins vom Roten Kreuz:

Stiefbold, Oberst z. D. und Vorsitzender in Karlsruhe. **von Winning,** Generalleutnant z. D. und stellvertretender Vorsitzender in Heidelberg.

Dr. Blum in Heidelberg. **Dr. Genter,** pr. Arzt in Karlsruhe, Lammstr. 5. **Dr. Gruber,** Professor in Freiburg i. B. **Haas,** Geheimerat in Karlsruhe, Kaiserstr. 229. **Hepp,** Privatier in Karlsruhe, Westendstr. 72. **Herrschel,** Kaufmann in Mannheim. **Kah,** Stanislaus, Stadtrat in Baden-Baden. **Pecher,** Hoflieferant in Karlsruhe, Kaiserstr. 78. **Reiss,** Generalkonsul in Mannheim. **Sachs,** Geheimerat in Karlsruhe, Kaiserstr. 182. **Seubert,** Major a. D. in Mannheim. **Specht,** Stadtpfarrer in Durlach. **Ströbe,** Hofapotheker in Karlsruhe, Kaiserstr. 201. **Thum,** Medizinalrat in Pforzheim. **Dr. von Weech,** Geheimerat und Kammerherr in Karlsruhe, Seminarstr. 6. **Dr. Wolff,** prakt. Arzt in Karlsruhe, Hirschstr. 32. **Ziegler,** Medizinalrat in Karlsruhe, Westendstr. 74.

BUCH FÜR ALLE

Beliebtes und weitverbreitetes, illustriertes Familienjournal zur Unterhaltung und Belehrung. Das „Buch für Alle" erscheint vollständig in 28 Heften 30 Pfg.

EUGÈNE ROBERT Strasbourg, Haute Montée, 3 Succursale de la Maison KRIEGER

• PARIS

Succursale de la Maison KRIEGER EUGÈNE ROBERT 3, Haute-Montée, Strasbourg.

MAISON KRIEGER

A. DAMON & COLIN, Successeurs

GRAND PRIX

Exposition universelle Paris 1889 — Exposition universelle Bruxelles 1898.

Ammeublements complets, Installations, Décorations d'appartements, Châteaux et Villas, Ebénisterie, Tapisserie. Devis sur plans. Travaux sous la direction de MM. les architectes.

Seule Succursale pour l'Allemagne et l'Alsace-Lorraine

EUGÈNE ROBERT

3, Haute-Montée, à STRASBOURG (Alsace)

Ne pas passer par Strasbourg sans visiter les élégantes et spacieuses galeries, installées par la Maison **Krieger de Paris.** On y verra constamment renouvelés des mobiliers complets de tous styles et de genre moderne: Salons, Boudoirs, Salles à manger, Chambres à coucher, Meubles ornés de bronzes, Meubles de fantaisie, Tapis, Carpettes, etc. etc.

Les prix sont, comme à Paris, marqués en chiffres connus.

Sur demande adressée à la Maison **Eugène Robert à Strasbourg** (Alsace), un représentant se rendra sans frais chez les clients désireux de faire dresser un devis d'installation.

Les projets et dessins seront exécutés par les artistes de la maison de Paris.

La Maison **Eugène Robert** a seule le droit de se dire: Dépositaire des Verreries artistiques de **Daum frères** à **Nancy** et des Meubles en Marqueterie de **Louis Majorelle** à **Nancy.** Meubles et Verreries de **Gallé.** Faïences de **Ginori** à **Milan.** etc. etc. etc.

CHOCOLAT MENIER

Die Grösste Fabrik der Welt. **TÄGLICHER VERKAUF 50,000 Kilos.** *Zu haben in allen Spezerei-* DELIKATESSEN - HANDLUNGEN UND Conditoreien. 293.20.5

BERLITZ SCHOOL

Sprachlehr-Institut

Für Erwachsene

Kaiserstr. 161, 3 Treppen, Eingang Ritterstr.

FRANZÖSISCH, ENGLISCH, ITALIEN., RUSS. etc.

Nur Lehrer der betreffenden Nationalität.

75 Zweigschulen. Nach d. Berlitzmethode hört, spricht und schreibt d. Schüler, selbst d. Anfänger, nur die zu erlernende Sprache. Probelektion gratis. Klassen u. Einzelunterricht für Herren u. Damen von 9 Uhr morgens bis 10 Uhr abends. 52. Eintritt jederzeit. 211

Prospekte gratis und franko.

Offerire: 188.10.6

Gesalzenes Kleinfleisch Ct. M. 25, prima holst. frische Lendenwurst . . Ct. M. 45, prima holst. Rollwurst Ct. M. 45, geräuch. Mettwurst z. Kochen Ct. M. 45, prima holst. geräuch. Mettwurst Hauschnitt Ct. M. 55, Salami rebgeschn Ct. M. 45 u. 60. Versand ab Altona gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages. Ware gegen Rücknahme.

H. H. Semmelhaack, Altona a. E.

Suche für mein Hôtel-Restaurant per sofort ein durch us solides, gewandtes 252.3.1

Servierfräulein.

Offerten unter Beifügung von Bild und Zeugniss u. bef. sub F. N. 4000 Rudolf Mosse Neustadt a. Haardt.

Was giebt es Herrlicheres als eine Tasse 193.18.10

Hausen's Kasseler Hafer-Kakao

Ein tausendfach bewährtes ärztlich empfohlenes Nahrungsmittel für Kinder, Erwachsene, Blutarme, Magen- und Darmleidende.

Nur echt in blauen Cartons von 27 Würfeln = 40—50 Tassen zu 1 Mk., grüne Cartons sind eine Nachahmung.

„SEMELLINE"

4fache Haltbarkeit der Sohlen

Unbedingter Schutz gegen kalte und nasse Füsse

SEMELLINE-COMPAGNIE MÜNCHEN

In Tuben für 2—3 Paar Sohlen und Absätze genügend à 60 Pfg. per Tube.

Vorrätig bei:

In Karlsruhe:

En-gros-Niederlage

Carl Roth, Hof-Drogerie, Herrenstr.,

Einzel-Verkaufsstellen:

Albert Bacher, Schuhwaren, Kaiserstr. 40,
J. Ettlinger, Schuhfabrik, Kaiserstr. 48,
H. Freyheit, Schuhwaren, Kaiserstr. 117,
Carl Götz, Lederhandlung, Hebelstr. 15, b. Rathaus,
M. Gross, Schuhwaren, Kaiserstr. 243,
Friedr. Hug, Belfortstr. 17,
Carl Lösch, Kolonialwaren, Zachrerstr. 14,
J. Lösch, Droguerie, Herrenstr. 35,
Mödlinger Schuhfabrik-Wien, Kaiserstr. 193,
Friedr. Reichert, Schuhwaren, Degenfeldstr. 1,
F. Rümmele, Schuhwaren, Marienstr. 51,
J. Sax, Schuhwaren, Kronenstr. 17a,

in Durlach:

Fritz Schnörr, Schuhwaren, Hauptstr. 6134.—7

Deutsche Reichspostdampferlinie

Norddeutscher Lloyd BREMEN — **Hamburg-Amerika-Linie** HAMBURG

regelmässige

14 tägige Verbindung

vermittelst der erstklassigen Reichspostdampfer BAYERN, HAMBURG, KARLSRUHE, KIAUTSCHOU, KÖNIG ALBERT, OLDENBURG, PREUSSEN, PRINZ HEINRICH, PRINZ-REGENT LUITPOLD, PRINZESS IRENE, SACHSEN, STUTTGART

abwechselnd von

Bremen und Hamburg nach

Ostasien

in directer Fahrt über Antwerpen, Genua, Neapel, Port Said, Suez, Aden, Colombo, Penang, Singapore, Hongkong, Shanghai nach Nagasaki (durch die Inland-See), Hiogo, Yokohama und zurück.

Mit unmittelbarem Anschluss

von PENANG nach RANGOON,
PENANG „ SUMATRA,
SINGAPORE „ BANGKOK,
SINGAPORE „ DELI,
SINGAPORE über BATAVIA nach NEU-GUINEA (8 wöchentlich)
SHANGHAI nach KIAUTSCHOU

Nähere Auskunft ertheilt

Norddeutscher Lloyd, Bremen

sowie dessen Agenturen.

Deutsche Reichspostdampferlinie

\+

Norddeutscher Lloyd

BREMEN

von

Bremen nach **Australien**

alle 4 Wochen

vermittelst der erstklassigen Reichspostdampfer BARBAROSSA, BREMEN, DARMSTADT, FRIEDRICH DER GROSSE, GERA, GROSSER KURFÜRST, KÖNIGIN LUISE, WEIMAR

über

ANTWERPEN, GENUA, NEAPEL, PORT SAID, SUEZ, ADEN, COLOMBO nach FREMANTLE, ADELAIDE, MELBOURNE, SYDNEY.

Nähere Auskunft ertheilt

Norddeutscher Lloyd, Bremen

sowie dessen Agenturen.

In Karlsruhe: Fr. Kern, Hebelstr. 3. 5097.12.4

Filiale der Dresdner Bank in Mannheim.

Niederlassungen der Dresdner Bank:
Dresden, Berlin, London, Hamburg, Bremen, Hannover, Nürnberg, Fürth, Bückeburg, Detmold, Chemnitz.

Aktienkapital: 130 Millionen Mark. **Reserven: 34 Millionen Mark.**

Eröffnung von **laufenden Rechnungen** mit und ohne Creditgewährung, sowie von **provisionsfreien Check-Conten.**

Annahme von **verzinslichen Baareinlagen,** und von offenen und geschlossenen **Depôts.**

An- und Verkauf von Werthpapieren, fremden Banknoten und Geldsorten; Einlösung von **Coupons,** Dividendenscheinen und verloosten Effecten.

Baar-Vorschüsse auf Werthpapiere; **Discontirung** und Einzug von Wechseln, Checks etc.

Ausführung von **Börsen-Aufträgen** an allen Börsen des In- und Auslandes, insbesondere in Frankfurt a. M., Berlin und London, bei letzteren Plätzen **durch unsere eigenen Niederlassungen.**

Vermiethung von Tresorfächern (Safes) unter Selbstverschluss der Miether in feuerfestem Gewölbe.

Aufbewahrung und Verwaltung von Werthpapieren und **Versicherung** verloosbarer Effecten **gegen Coursverlust** bei unserer eigenen Versicherungsabtheilung; Ausstellung von **Checks, Tratten** und **Creditbriefen** auf die Verkehrsplätze in allen Welttheilen. Einräumung von überseeischen Rembourscrediten auf London etc. 128.26.16

Schmeisst sie raus!!

die Streichhölzer; denn 96.10.9

„Vulkan"

der selbstzündende Glühstrumpf

zündet beim Oeffnen des Gashahnes

von selbst

Gebrauchsfertig, auf jeden Gasglühlichtbrenner passend.

Preis pro Stück nur 75 Pfennige

Ueberall käuflich.

Versand ab Fabrik nur gegen Nachnahme, von 12 Stück an, franco.

„Vulkan"

Gesellschaft für selbstzündende Glühkörper m. b. H.

Burg-Strasse 28. **Berlin C.,** Burg-Strasse 28.

Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt!

„Grosse Modenzeitung"

Alle 14 Tage eine reich illustrierte Nummer mit Schnittmusterbogen. 4871.—.1

Preis nur = 1 Mark 35 Pf. = vierteljährlich.

Man überzeuge sich von der Gediegenheit und Nützlichkeit der „Grossen Modenzeitung" und der Genauigkeit ihrer Schnittmuster im Vergleiche zu anderen Modeblättern.

Die „Grosse Modenzeitung" ist durch alle Postanstalten und Buchhandlungen zu beziehen.

Probenummern liefert jede Buchhandlung, sowie die Expedition Berlin SW., Charlottenstrasse 11.

A. Haunz,

Karlsruhe,

Kaiserstrasse 106/108.

Telegramm-Adresse: **Reisebazar.**

Telephon Nr. 367.

Erster Reise-Artikel-Versandt-Haus Badens.

Ausführliche Kataloge auf gefl. Verlangen gratis. 189.52.38

Anstellungs-Abteilung des Deutschen Offiziervereins (Warenhaus für Armee und Marine) **Berlin N. W., Neustädtische Kirchstr. 4/5,**

weist wie bisher Behörden, Instituten, Geschäften, Privaten gut empfohlene und vielseitig vorgebildete Offiziere a. D. zu Stellungen aller Art unentgeltlich nach, darunter auch solche mit Kenntnissen u. Erfahrungen im Verwaltungsdienst und in kaufmännischer Buchführung. 2351.6.4

Karlsruher Mech. Teppich-Klopfwerk

befreit die **Teppiche** vollständig von Staub und Mottenbrut, belebt die Farben, schützt vor Verletzungen, bringt Ersparnisse und ist unabhängig von der Witterung. 5200.—8

Aufbewahrung von **Teppichen** jeder Art und Größe unter Garantie gegen **Feuer- und Mottenschaden.**

4. Adlerstr. *Ernst Telgmann.* Adlerstr. 4.

Christ. Oertel, Karlsruhe,

Kaiserstr. 101/103.

Manufakturwaaren-, Betten- und Ausstattungs-Geschäft.

Grosses Lager fertiger Betten, Bettstellen, Bettfedern, Flaum, Rosshaar, Steppdecken, Wolldecken, Piquédecken, Baumwoll- und Leinenwaaren u. s. w. Uebernahme ganzer Aussteuern.

Ständige Ausstellung von Schlafzimmer-Einrichtungen in allen Stylarten

Billige Preise. — Reelle Bedienung. 192.24.16

Kostenvoranschläge und Muster stets gerne zu Diensten.

Rheinisches

Technikum Bingen

für Maschinenbau und Elektrotechnik.

Programme kostenfrei. 93.20.11

Druck und Verlag der Badischen Landeszeitung ... in Karlsruhe.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg